

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 25

Artikel: Bildhauer Karl Hänny und sein Werk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

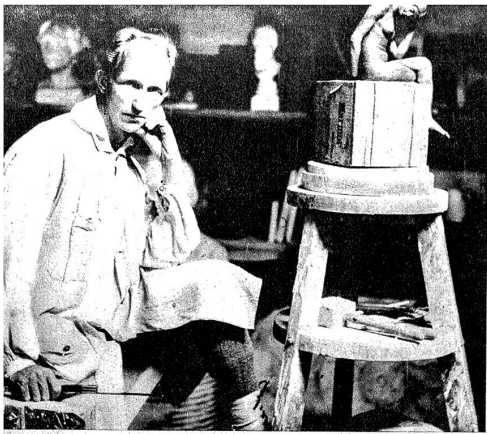
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Künstler Karl Hänny in seinem Atelier

Bildhauer KARL HÄNNY und sein Werk

zum 65. Geburtstag des Künstlers

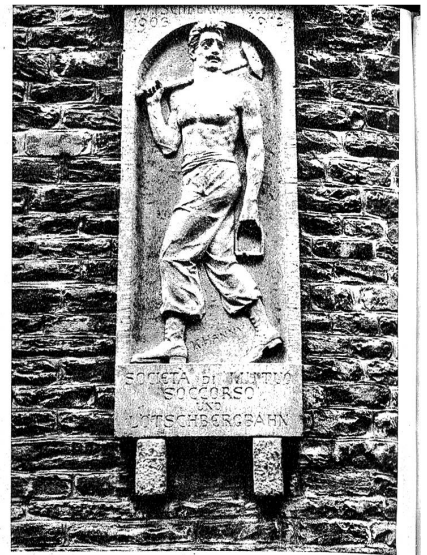
Am 13. Juni kann Karl Hänny, einer der erfolgreichsten Schweizerkünstler der Gegenwart, in Bern seinen 65. Geburtstag begehen, den eine grosse und dankbare Gemeinde von Freunden und Verehrern mitfeiern wird. In seinem Atelier an der Lerberstrasse veranstaltet er eine Kunstschau, die uns eine Darstellung des überaus reichen und ehrlichen Kunstschaffens des Bildhauers, Graphikers und Malers Karl Hänny vermittelt wird. An ihr wird zum Ausdruck kommen, wie vielseitig nach aussen das Werk Hänny's ist, das innerlich von seltener Geschlossenheit und Einheit ist. Denn alle seine Werke tragen den Stempel einer ausgeprägt starken Persönlichkeit. Bei Hänny sind Leben und Kunst aufs engste miteinander verbunden, sich

gegenseitig befruchtend. Sie haben das eine Merkmal gemein: den Kampf, das starke Heimweh nach Wahrheit, Liebe, Licht und Glauben.

Karl Hänny, von Leuzigen, aufgewachsen in Twann am Bielersee, mit dem vifen Seeländercharakter, ist durch und durch Berner. Kunst ist ihm nie bloss technische Fertigkeit (wie sehr auch dieser Meister eine kultivierte, sichere Linienführung beherrscht, wie sehr seine scharfe Beobachtungsgabe, sein starker Formwille eine Idee in stilistischer Reinheit vorträgt), immer ist ihm der Gehalt, die Seele des Kunstwerkes das Primäre. So zeichnen sich seine Skulpturen und seine geschätzten graphischen Blätter durch Frische und Unmittelbarkeit aus. Bewegung, Dynamik, kurz Leben, warmes, blutwarmes Leben haucht er seinem Opus ein.

Hänny, heute ein vielbeschäftigter Künstler und von jeher ein grosser Schaffer, blickt auf einen ungemein langen und seriösen Studienweg zurück. Nach einem dreijährigen Besuch des Bieler Technikums (wo er später an der Kunstgewerbeschule als Lehrer wirkte) hat sich der geschulte Ziseleur und Graveur im Ausland weitergebildet. Er studierte und arbeitete in Ulm, München, Wien, Karlsruhe, Paris. Schon vor 30 Jahren wurden seine Bildhauerarbeiten und Radierungen vom Berner Kunsthistoriker Artur Weese stark beachtet. In Paris wurde Hänny vom grossen Bildhauer Auguste Rodin, der viel Sympathie für den talentierten Schweizer hegte, sehr gefördert. Hänny studierte an den Kunstakademien Cola Roggi und Grande Chaumière in Paris und erntete daselbst in Kunstsalons und Ausstellungen Erfolg. Er war Korrespondent der «Tendances Nouvelles». Längere Zeit arbeitete er leitend an der Restauration von Schloss Gondelsheim des Grafen Douglas.

1907 kam Hänny nach Bern, wo er heute ein gediegenes und gastfreundliches Künstlerheim im sonnigen Altenberg, mit Blick auf die liebe Altstadt und in die befreiende Weite, bewohnt. Dort kehrt man gerne ein und erlebt mit, wie unter des Meisters geübter Hand aus dem Stoff



Das Denkmalrelief in Goppenstein

(Stein, Marmor, Bronze usw.) Formen voll Anmut und von monumentaler Wirkung erstehen.

Dass er und seine Kunst noch vielen Mitmenschen ein Wegweiser und Kraftspender werden möchte, ist unser herzlichster Glückwunsch zu seinem 65. Geburtstag. A.



Kinderbüste



100 Jahre Christen & Co. AG.

Am 3. Juni feierte die Firma Christen AG. das Fest des hundertjährigen Bestehens.

Der Jubiläumstag begann mit der gewohnten Arbeit, doch nicht lange dauerte es, und es kamen die Gratulanten, reich an Zahl, um den Prinzipalen ihre Glückwünsche zu überbringen. Bald war das Geschäft zum Blumengarten geworden.

Im Kursaal, grosser Festsaal, fanden sich am Abend die Familien Christen und Anverwandte mit den Gästen, d. h. das gesamte Personal mit ihren Frauen, zusammen rund 230 Personen, ein.

Der Seniorchef eröffnete den offiziellen Teil mit einer Ansprache. Sein Wort galt in erster Linie den Verdiensten seiner Vorfahren, dem Gründer der Firma, Herrn Andreas Georg Christen, seinem Vater Gottlieb Christen und seinem leider schon früh verstorbenen Bruder Rudolf, die alle an der Entwicklung der Firma bedeutenden Anteil haben. Seinen derzeitigen Mitprinzipalen der vierten Generation wusste er viel Mut, Initiative und tatkräftige Unterstützung anzuerkennen und dem grossen Stab seiner Angestellten sprach er seinen aufrichtigen Dank für die freudig geleistete Mitarbeit aus.

Herr Gutknecht, als Doyen der Prokuristen, übernahm gerne den Auftrag, als Sprecher im Namen des gesamten Personals, der Geschäftsleitung in freudig bewegten Worten den wohlverdienten, grossen Dank für ihre Verdienste auszusprechen.

Gleichsam als Beweis der Treue und freudiger Arbeitswilligkeit verehrte das Personal seinen Arbeitgeber eine Vase von hohem, künstlerischem Wert, ein Erzeugnis der Porzellanfabrik Langenthal, das Werk von Kunstmaler Renfer. Dank und Versprechen an die Zukunft der Firma wurde durch Kunstmaler Paul Boesch verkündet. Die Uebergabe war ein Moment feierlicher Weihe.

Herr Oberst Eduard Büchler-Christen liess es sich nicht nehmen, seinen Glückwünschen an das Unternehmen persönlich Ausdruck zu geben. Wenn er bei diesem Anlasse die Initiative von Gottlieb Christen für den Bau der Kirchenfeldbrücke erwähnte, so glauben wir ihn gut verstanden zu haben, dass nach Vollendung dieses Projektes die Kirchenfeldbrücke für ihn nicht nur eine Brücke im gewöhnlichen Sinne geworden ist.

Mit grossem Erfolg bestritt das Christen-Variété (Regie H. Balsiger) den zweiten Teil des wohlgelungenen Abends. (Mitg.)